

Netzwerk „Rote Listen“ bundesweit

9. Juni 2024

Protokoll des Netzwerktreffens im Rahmen der VDL-Tagung 2024 im Schloss Mannheim

Teilnehmende:

- Dr. Birgit Angerer (Denkmalnetz Bayern)
- Andreas Barz (KENB)
- Leon Beck (Architects for Future / Abriss-Atlas.de)
- Katrin Berkemann (moderne regional / Kirchenmanifest) [Teilnahme digital]
- Matthias Binniger (Denkmal Nachhaltig / Orangene Liste BW)
- Dr. Martin Bredenbeck (Deutscher Verband für Kunstgeschichte, DVK)
- Ben Buschfeld (KENB)
- Prof. Dr. Dr. Davydov (HSPV NRW)
- Ingrid Heineck (Leipziger Messe / Denkmalmesse)
- Andreas Hirt (Leipziger Denkmalstiftung / Denkmalnetz Sachsen) [digital]
- Niklas Irmen (DVK, derzeit Volontär LDA Berlin)
- Anne-Maria Mayerhofer (SOS Brutalismus)
- Marie Mamerow (DVK)
- Kristina Sassenscheidt (Denkmalverein Hamburg)
- Frank Seehausen (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege)
- Corina Tell (DVK und BBR) [digital]
- Dr. Ulrike Wendland (DNK)
- Elke Wendrich (Denkmalnetz Bayern)

1. Begrüßung und Einführung durch die Organisator*innen

Dr. Birgit Angerer, Dr. Martin Bredenbeck, Ben Buschfeld/Andreas Barz

Nach einem ersten Treffen in Leipzig 2022 im Rahmen der Denkmalmesse Leipzig und einem digitalen Austausch im Dezember 2023 ist das heutige Treffen das dritte seiner Art im Netzwerk der bundesdeutschen Roten Listen und Anti-Abriss-Initiativen. Eingeladen sind nicht ausschließlich Denkmal-Initiativen, sondern auch Netzwerke darüber hinaus, wie die im letzten Jahr gestartete Initiative eines deutschen Abriss-Atlas, Vertreter*innen des Projekts SOS Brutalismus, von Architects for Future sowie das Projekt Orangene Liste aus Baden-Württemberg. Die Organisator*innen betonen noch einmal den gemeinsamen Kern, der im Wesentlichen den achtsamen Umgang mit dem gebauten Erbe im Fokus hat und unabhängig der Frage, ob es sich um Denkmale oder andere Kulturschutzgüter handelt oder eben nicht. Das Treffen in Mannheim dient erneut dem vertiefenden Austausch,

dem jeweiligen Projektverständnis und der Frage nach einer Gründung eines gemeinsamen Bündnisses als kleinsten gemeinsamen Nenner und zur Bündelung von Synergien (Austausch, Pressearbeit, Website und Lobbying). Das Thema Graue bzw. baukulturell bedeutende Goldene Energie, so die Idee, sollte anschlussfähig für andere Themen in der Gesellschaft gemacht werden. Die VDL-Tagung ist daher besonders spannend für das Werben um weitere Mitstreiter und zur Präsentation des Netzwerks, ging es bei der Tagung doch um den Schwerpunkt "Teilhabe in der Denkmalpflege", vgl. <https://kulturerbenetz.berlin/rote-listen-vernetzung-ii/>.

2. Vorstellung und Abfrage der Erwartungshaltung

- Elke Wendrich verbindet mit der Verstetigung des Netzwerkes die Hoffnung, dass man/frau gemeinsam eine bessere Pressearbeit hibekommt. Die Roten Listen werden noch zu wenig wahr- und leider manchmal auch nicht erstgenommen.
- Ingrid Heineck berichtet, dass die Leipziger Denkmalmesse dieses Jahr 30 Jahre alt wird und eine erneute Veranstaltung und Präsentation die Intention des Netzwerks voranbringen und Überschaubarkeit herstellen kann.
- Marie Mamerow vom VDK und Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege plädiert für ein eigenes Sprachrohr, dass die Denkmallandschaft positiv darstellen und das Bewahren immer vor den Abriss stellt. Hierzu bedarf es aber noch einer Profilschärfung.
- Anna-Marie Mayerhofer vom DAM Frankfurt und Netzwerk SOS Brutalismus betreut die Datenbank des Netzwerks und ist auch für *Architects for Future* in Frankfurt (<https://www.architects4future.de>) aktiv. An der TU-München forscht sie zu Anti-Abriss-Initiativen und findet die Idee zu einer Anti-Abriss-Initiativen parallel zu den Denkmal-Initiativen wunderbar.
- Matthias Benniger begründete für B-W die Orangene Liste (<https://orangeliste.com>) und ist Gesellschafter bei Denkmal nachhaltig. Er hat Lust auf Vernetzung und freut sich auf die Präsentation des Projekts in diesem Kreis.
- Katrin Berkemann ist verantwortlich für Kirchenmanifest.de und moderneRegional (<https://www.moderne-regional.de>) und vertritt in dieser Runde wichtige Kommunikationskanäle im Sinne der Initiativen.
- Andreas Hirt von der Leipziger Denkmalstiftung sieht in der Stärkung der bürgerschaftlichen Denkmalpflege ein großes Potential und Ergänzung zur amtlichen Denkmalpflege und präsentiert mit dem Denkmalradar (<https://www.denkmalradar.de>) eine länderübergreifende Initiative, die mit ihrer Roten Liste anhand von guten Beispielen zeigen will, wie man Denkmäler zunächst sichert, später umnutzt und anschließend auch gut nutzen kann. Potentiale von Denkmalen zu zeigen, ist originäre Aufgabe des Denkmalnetzes Sachsen.
- Kristina Sassenscheidt berichtet vom Denkmalverein der Hansestadt Hamburg (<https://www.denkmalverein.de>), der von vielen hundert Mitgliedern getragen wird und inzwischen auch Personalkosten abgedeckt.

3. Präsentation ausgewählter Roter Listen mit Fokus auf Baukultur und unabhängiger Trägerschaft

Denkmalnetz Bayern >

<https://www.denkmalnetzbayern.de/erhaltenswerte-denkmaeler-bauten-gaerten>

Das bayerische Netzwerk hat rund 240 institutionelle Mitglieder und ca. 400 persönliche. Die Institutionen sind alle unterschiedlich groß und haben unterschiedliche Rechtsformen. Jede Kategorie ist mit einer Landkarte unterlegt und systematisiert die Kategorien Aufgepasst-Gefährdet-Gerettet-Verloren. Das Lektorat erfolgt am Anfang ebenso die Prüfung der gemachten Angaben. Der Veränderungsprozess wird regelmäßig evaluiert, was eine große Mitarbeit erfordert, personell wie zeitlich.

KulturerbeNetz.Berlin > <https://kulturerbenetz.berlin/rote-liste>

Das Berliner Netzwerk hat 30 Mitglieder. Gründungsidee war die Verfassung eines gemeinsamen Positionspapiers samt Übergabe an die Berliner Politik. Inzwischen sind Schwerpunkte der Veranstaltungskalender zu allen Denkmalthemen, die Rote Liste mit über 100 Einträgen und die Begleitung von Veranstaltungen der Netzwerk-Partner*innen. Auch über Social Media sind Menschen aufgerufen, weitere Vorschläge für die Rote Liste zu unterbreiten. Das Land Berlin fördert das Netzwerk seit drei Jahren regelmäßig vor allem für den technisch-infrastrukturellen Aufwand des Netzwerks. Das „Prinzip des Überbandespiels“ mit dem LDA funktioniert weitgehend reibungslos. Die Rote Liste des KENB ist Teil der Website des KENB. Sie wird regelmäßig aktualisiert. Mindestens einmal im Quartal trifft sich das fünfköpfige, ehrenamtliche Redaktionsteam vor Ort bzw. digital und diskutiert die vorgeschlagenen Eintragungen. Für die Freigabe der so erstellten und untereinander diskutierten Einträge ist das 4-Augen-Prinzip notwendig. In akuten Fällen können Einträge auch kurzfristig erstellt und abgestimmt werden. Die Daten werden – anders als bei anderen Initiativen – sehr strukturiert erfasst und inventarisiert, was auch den späteren Einsatz von Filter- und Suchfunktionen erlaubt. Die technische Grundlage ist eine auf den gängigen Standards PHP und MySQL-basierende Datenbank, die theoretisch auch für andere Initiativen/Regionen adaptierbar wäre. Die Ausgabe innerhalb der Website erfolgt in einer interaktiven Karte mit – ja nach Grad der Gefährdung – farbkodierten Ortsmarkierungen und objektspezifischen Unterseiten. Eine niedrigschwellige Zulieferung von außerhalb des Redaktionsteams wird über eine (analog zu den Feldern der Datenbank) strukturierte Excel-Vorlage angeboten. Juristisch sensibel sind die Urheberrechte bei der Auswahl des Bildmaterials. Kann hier die Rechtslage nicht ohne weiteres geklärt werden, behilft man sich mit Verlinkungen auf andere Websites. Generell ist immer auch der Verweis auf Initiativen zum Objekt, Petitionen- oder Kampagnen-Seiten sowie Presseberichte vorgesehen, so dass auf dem Wege auch vertiefende Recherchen möglich sind und der direkte Kontakt zu den Initiativen stimuliert wird. Auch einige der Berliner Einträge beim Abriss-Atlas verlinken daher auch auf die deutlich detaillierteren Objekt-Unterseiten des KENB. Parallel zur Roten Liste existiert unter @kulturerbenetz ein Facebook-Auftritt, dessen Posts in Fachgruppen geteilt werden können und so für höhere Verbreitung sorgen.

Deutscher Verband für Kunstgeschichte > <https://kunstgeschichte.org>

Die bundesweiten Roten Listen haben Gemeinsamkeiten, aber eben auch Unterschiede. Der DVK vertritt als Berufs- und Fachverband 5.000 Mitglieder für alle Berufsfelder der Kunstgeschichte. Martin Bredenbeck vertritt die Sektion Denkmalpflege: die bundesweit

geführte Rote Liste des Verbands führte zur besseren Sichtbarkeit der Website insgesamt. Die Rote Liste ist als Denkmalgewissen für Deutschland angelegt und enthält ausgewählte Beispiele. Da es sich um eine bundesweite Liste handelt, können leider nicht alle gefährdeten Objekte aufgenommen werden. Die Aufnahme kann auf zwei Wegen erfolgen: einerseits wird der Verband auf Gefährdungen aufmerksam gemacht und entscheidet in Zusammenarbeit mit Partner*innen über die Aufnahme. Der Eintrag erfolgt dann ggf. in Kooperation mit den Einreichenden. Andererseits nimmt der Verband in Eigeninitiative Objekte auf, die eine wichtige bundesweite Nobilitierung und Aufmerksamkeit besitzen. Finanziell wird die Rote Liste durch die Geschäftsstelle des Verbands gesichert, das betrifft die gesamte Administration der Liste. Die redaktionelle Arbeit erfolgt ehrenamtlich. Die Kooperation mit der amtlichen Denkmalpflege ist für den Verband konstitutiv. Die Eintragungen sind eher von journalistischem und feuilletonistischem Charakter. In diesem Jahr ist erstmals die Goldene Abrissbirne als Negativpreis an einen Bürgermeister einer bayerischen Gemeinde vergeben worden. Für die nächste Verleihung wäre eine Kooperation denkbar, da u.a. das (an der Berlin-Brandenburgischen Landesgrenze gelegene) Generals-hotel auf dem Gelände des ehem. Flughafen Schönefeld ein geeigneter Kandidat ist.

4. Vorstellung ähnlicher Initiativen und Allianzen

Architects for Future > <https://www.architects4future.de>

Leon Beck stellt – ergänzt durch Anna-Maria Mayerhofer – zunächst die Initiative *Architects for Future* (A4F) vor. Bestimmendes Motiv der Gründung waren Fragen nach Emissionen und Ressourcen. Gebäudeabriss sind in den letzten Jahren trotz Appellen bzgl. eines ressourcenschonenden Umgangs enorm gestiegen und so hoch wie nie zuvor. Problematisch ist, dass es kaum behördlichen Genehmigungen bedarf und auch keine Anzeigepflichten bestehen. Das bedeutet einem enormen Verlust von Baukultur, von Grauer und Goldener Energie, aber auch einen Verlust sozialer gewachsener Strukturen. Die Initiative verfolgt das Ziel, Bürger*innen zur Mitgestaltung des städtischen Raums zu motivieren, sie zu einzubeziehen und sie bei ihren Anliegen, Abriss zu verhindern, zu unterstützen. Dabei soll die allenthalben vorhandene Machtlosigkeit überwunden werden, da oftmals erfahrene Aktivist*innen erst viel zu spät von den Abrissen erfahren. Aktuell arbeitet A4F an einer "Umbauordnung", die versucht auf EU-Ebene eine Änderung der Rahmen-Gesetzgebung zu erwirken, so dass Abriss tendenziell angezeigt und genehmigt werden müssen.

Abriss-Atlas Deutschland > <https://abriss-atlas.de/>

Der ebenfalls von Leon Beck stellvertretend für das herausgebende Konsortium vorgestellte Abriss-Atlas.de agiert auf einer höheren Flughöhe, funktioniert nach der Art eines Katasters und umfasst theoretisch das gesamte Bundesgebiet. Die Website-Anwendung baut technisch auf dem (ebenfalls von Correctiv CrowdNewsroom) bereits für die Schweiz realisierten *Abriss-Atlas.ch* auf. Einträge sind für auch für Außenstehende möglich, indem per Klick in die Karte, sich User*innen neu registrieren und per Formularmaske Objekte vorschlagen können. Partner sind die Leibniz-Universität Hannover, die Deutsche Umwelthilfe, das Denkmalnetz Bayern, der Bundes-BDA, die Initiative Abrissmoratorium, Theater e.V. und das KENB. Die Erfassung der Objekte ist eher niedrigschwellig und arbeitet mit nur wenigen Parametern. Juristisch versteht sich der Abriss-Atlas als reine Plattform, d.h. die Rechte und Sorgfaltspflichten liegen bei den eintragenden Dritten. Für den Abriss-

Atlas greift daher die sogenannte Portalhaftung. Rechteverletzungen müssen von den Portalbetreibern innerhalb von drei Tagen bearbeitet werden. Die Einträge sind in Güte, Quantität und Qualität sehr unterschiedlich, da oft abhängig vom Engagement der regionalen Initiativen. Bestimmte Ballungen sind etwa darauf zurückzuführen, dass dort z.T. größere Gruppen (wie etwa Studierende der Uni Hannover) aktiv waren und gezielt recherchiert haben. Die Eintragenden müssen keine Kontaktdaten hinterlassen, es können auch anonyme Eintragungen erfolgen. Möglich gemacht wurde auch, auf weiterführende Infos (etwa Einträge lokaler Roten Listen) zu verlinken.

Orange-Liste Baden-Württemberg > <https://orangeliste.com>

Matthias Binniger stellt das noch sehr junge Projekt der *DenkMalNachhaltig GmbH* vor. Das Unternehmen ist seit 130 Jahre als Familienunternehmen in der Tradition der Denkmalerhaltung tätig und agiert mit der Liste in unternehmerischer Eigenverantwortung. Motivation ist eine Umkehr im gegenwärtigen Baugeschehen und die Verantwortung, gemeinsam erhaltenswerte Häuser zu retten. Menschen sind gebeten, ähnliche Häuser zu suchen und einzutragen. Derzeit wird ein Scoring eingeführt, das untersucht, welche Bauteile wie dringend erhalten werden soll(t)en. In den ersten acht bis zehn Wochen wurden 200 Objekte eingereicht und davon 80 veröffentlicht. Wie der Name bereits suggeriert (und ähnlich wie das KENB), nutzt auch diese Liste eine Farbcodierung. Die Kategorien umfassen GRÜNE Objekte, die gerettet bzw. ROTE-ORANGE-GELBE-Objekte, die gefährdet sind. Die Schirmherrschaft für das Projekt hat ein MdB-Abgeordneter aus BW übernommen, der auch Netzwerker und Partner ist. Die *DenkMalNachhaltig GmbH* ist ein Non-Profit-Unternehmen mit einer Gemeinwohlorientierung und ist eine Ausgründung der Jacob Baudenkmalpflege Orth an der Orth, die 120 Jahre besteht. Wichtig ist aber nach Selbsteinschätzung der Initiative, nicht wer, was, aus welcher Motivation erhält, sondern dass überhaupt etwas geschieht.

SOS-Brutalismus > <https://www.sosbrutalism.org/>

Die Kampagne wurde von dem Deutschen Architekturmuseum Frankfurt (DAM) und der Wüstenrot Stiftung initiiert. Auslöser war der Umstand, dass die häufig auf der Verwendung von Stahlbeton basierenden Gebäude im Stil des Brutalismus meist schlecht altern und viel Pflege bzw. Restaurierungsaufwand benötigen. Motor der Initiative war die DAM-Ausstellung „Rettet die Betonmonster“ und der sich daraus generierende Hashtag #sosbrutalism ergab. Die Datenbank ist inzwischen enorm groß und darf durchaus als Rote Liste für brutalistische Gebäude weltweit begriffen werden. Das Projekt wird immer noch von der Wüstenrot Stiftung finanziert und ist bis heute nicht abgeschlossen. Die Programmierung der Website übernahm das B2B-Portal Baunetz.de, die mit Ihrem Magazin-Format uncube auch als Medienpartner fungieren. Wichtig für den großen Erfolg und die beachtliche internationale Reichweite einer vergleichsweise jungen Zielgruppe waren gute Fotos, die etwa auch in den Sozialen Medien, insb. Instagram funktionieren. Partiiell wurden/werden auch Protestnoten und Schreiben veröffentlicht. Die Datenbank führt rund 2.300 Bauten international, 216 von diesen sind auf der Roten Liste.

Denkmalradar > <http://www.denkmalradar.de/>

Das Denkmalradar wurde auf Initiative der Leipziger Denkmalstiftung ins Leben gerufen und ist eine Plattform für inspirierende Denkmalkonzepten einerseits, aber eben auch eine Liste bedrohter Denkmale. Jeder kann hier Denkmale anmelden und dann selber eintragen. Bedrohte Denkmale auf die Karten soll Bewegung in den Prozess bringen.

Denkmalverein Hamburg > <https://www.denkmalverein.de>

Der Denkmalverein Hamburg ist mit seiner Roten Liste inzwischen die wichtigste unabhängige Stimme für den Denkmalschutz in der Hansestadt. Die Ausgabe der erfassten Objekte erfolgt anhand der Website-Rubriken Gefährdet, Gerettet und Verloren. Der Verein hat in kurzer Zeit, rund 600 zusätzliche Mitglieder gewonnen und konzentriert sich vorwiegend auf die Vermittlungs- und auf Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, indem etwa regelmäßig ein Denkmalsalon veranstaltet wird, Führungen organisiert oder auch Petitionen mit vorangetrieben werden. Auch Nicht-Denkmal sind und werden einbezogen. Der Förderkreis sowie die erhobenen Mitgliedsgebühren sowie spezielle Fördermitgliedschaften sichern eine hauptamtliche Vollzeit-Stelle mit Geschäftsführung sowie eine Teilzeitstelle.

5. Kurzipuls zum Verbandsklagerecht

Martin Bredenbeck erörtert kurz vorab die Intention des Vortrags. Das bundesweite Netzwerk möchte nicht nur den Austausch fördern, sondern hat auch zum Zweck, sich gegenseitig und gemeinsam fortzubilden. Herr Prof. Dr. Dr. Davydov konnte als Experte und für einen Beitrag zum Verbandsklagerecht gewonnen werden (siehe auch Skript in der Anlage) Er referierte auch im Rahmen der Tagung (Nachtrag: ... und plant in dem VDL-Tagungsband auch über das vorherige Netzwerktreffen und das Fallbeispiel Generalshotel zu berichten.) Da der Kenntnisstand der Teilnehmenden sehr unterschiedlich ist, bittet Martin Bredenbeck um einen grundsätzlichen Bericht zum Thema Verbandsklagerecht, wie auch zu den Fragen, wie dieses Recht erworben und an welcher Stelle es eingesetzt werden kann. Vielleicht können konkrete Anwendungsbeispiele einfließen? Der Rheinische Verein sowie das Denkmalnetz Bayern ist, nach entsprechenden Anfragen, das Verbandsklagerecht zuerkannt worden. Wie können nun andere Verbände diesem Vorbild nacheifern und welche Voraussetzungen müssen dafür erfüllt sein? Der Vortrag stellt die rechtlich-theoretische Herleitung wie auch die Verankerung im Rechtssystem allgemein da, geht aber auch auf die praktische Handhabbarkeit und Anwendung ein.

Prof. Dr. Dr. Davydov:

Verbandsklagerecht im Denkmalrecht: Bestandsaufnahme und Perspektiven

- Klagebefugnis und Ausgangspunkt sind der Individualrechtsschutz bei Verwaltungsentscheidungen. Die Sachentscheidungsvoraussetzung für die Annahme und/oder Ablehnung des Klageantrags (Klagebefugnis) setzt die individuelle Betroffenheit des Klagen den voraus.
- Klagen Dritter müssen mittelbar auch ihre Rechtspositionen beeinträchtigt sein. Hierbei muss dargelegt werden, warum er/sie in seinen/ihren Rechten beeinträchtigt wäre.
- Ausnahme macht nur die altruistische Verbandsklage. Diese ist einreichbar und möglich, wenn auch wenn auch keine persönliche Betroffenheit vorliegt.

- Hier finden die Regeln des Umweltrechtsbehelfsgesetz zur Verbandsklage im Umweltrecht Anwendung, vgl. auch §3 UmwRG, <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/anerkennung-von-denkmalschutzvereinigungen-als>
- Bislang sind alle Initiativen für Gesetzesvorschläge eines eigenen Klagerechts für Denkmalverbände gescheitert. Das Denkmalnetz Bayern zeigt, dass sich auch reine Denkmalschutz NGOs sich als Umweltverein anerkennen lassen können. Wie Bayern es zeigt, ist dies möglich.
- Das Umweltbundesamt begreift den Denkmalschutz als einen Teil des Umweltschutzes und das, auch auf europäischer Ebene. Die europäische Definition eines umweltrechtlichen Belanges ist aus Sicht des Denkmalschutzes tendenziell günstiger als die deutsche Definition
- Die Antragssteller müssen grundsätzlich ideell arbeiten
- und seit mind. drei Jahren bestehen.
- Klageberechtigt können auch Netzwerke ohne Rechtsperson sein. Allerdings darf die Grenze des "Querulatorischen" nicht überspannt sein.
- Wenn Kriterien als Anerkennung als Umweltverein erfüllt sind, steht einer Anerkennung nichts mehr im Wege.
- Planfeststellungsverfahren dürfen noch nicht abgeschlossen sein.
- Überprüfbar sind ausschließlich nur Zulassungsentscheidungen.
- Abbruchsentscheidungen sind Zulassungsentscheidungen. Die UVP muss konstitutiv sein. Bei Denkmalabbruchsentscheidungen gibt es allerdings oftmals keine UVP-Pflicht, in diesem Fall wird der Antrag sehr schwierig einzureichen sein.
- Das Denkmalnetz Bayern musste mit Anerkennung eine Bürgschaft hinterlegen, die die Bestreitung der Prozesskosten im Zweifelsfall sicherstellt.

6. Positionspapier/ Programm und Gründung einer Anti-Abriss-Allianz AAA

Im Vorfeld des Treffens haben die Organisatoren ein Positionspapier erarbeitet. Martin Bredenbeck skizziert kurz die Intention des nachfolgenden Textes:

Entwurf zu einem Positionspapier einer Anti-Abriss-Allianz (AAA) — Stand 24.5.2024

1. Bauwende, Abrissmoratorium, graue und goldene Energie sowie Rote Listen für das Kulturerbe: Solche Signale aus Fachwelt und Zivilgesellschaft sind seit Jahren laut und deutlich. Es kann nicht einfach weitergehen mit dem Neubauen, Abreißen und wieder Neubauen. Die ökologische, gesellschaftliche und kulturelle Bilanz dieser Verhaltensweise ist katastrophal. Die Herausforderung besteht darin, mit dem Bestand sensibel umzugehen, bestehende Bauten behutsam instand zu setzen, bei Bedarf umzunutzen und energetisch zu ertüchtigen. Ein solcher Umgang mit denkmalgeschützten Objekten sowie kulturell und/oder gesellschaftlich bedeutenden Zeugnissen kann eine Leuchtturmfunktion für jegliches Bauen entwickeln.

2. Wir schließen uns zu einem Bündnis als Anti-Abriss-Allianz (AAA) zusammen um gegenüber Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, gegenüber Amt und Ehrenamt unterschiedlichster Handlungsfelder diese Haltung dokumentieren, Unterstützung anzubieten und dieses Bewusstsein für unsere Zukunft zu fördern. Als Akteure aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft setzen wir uns für eine Transformation des Denkens ein.

Wir stehen für:

- *Umbau vor Neubau – Nutzung von "goldener" Energie*
- *Anpassung vor Abriss – Bauen im Bestand*
- *Erhaltung vor Ersetzen – Behutsame und klimagerechte Transformation*
- *Bewahren vor Beräumung – Sicherung des kulturellen Zeugniswerts*

3. Unsere konkreten Handlungsfelder und unsere Motive sind im Einzelnen verschieden. Vom Ethos der globalen Verantwortung über Ressourcenschonung, Energieeinsparung und Kreislaufwirtschaft bis zur Kulturerbepflege und zum Denkmalschutz. In der Abkehr vom Abreißen zum Weiternutzen sehen wir einen Wendepunkt. Diesen gemeinsamen Kern wollen wir mit unseren unterschiedlichen Ansätzen, Arbeitsgebieten und Aktivitäten mitgestalten.

Die wesentlichen Anregungen aus der nachfolgenden Debatte:

- Die Arbeit an den Roten Listen muss regional organisiert werden, das Label und/oder Mitgliedschaft „Member of the AAA“ kann und soll für alle mehr Aufmerksamkeit bringen und der jeweiligen Schnittmengen einen gemeinsamen Namen geben.
- Es muss geprüft werden, ob das AAA-Label nicht schon vergeben ist. Da dies z.T. bereits der Fall ist bzw. ob es rechtlich-kommunikative Bedenken gibt, es zu etablieren, insb. weil das Kützel ggf. auch rechtlich geschützt ist. — *Anm. BB: Hier ist vmtl. insb die Verwendung durch (die American Automotive Association sowie auch die die Artists Acts & Music GmbH bedenklich)*
- Auch die größeren Player wie die Bundesstiftung Baukultur, der BDA, die föderal organisierten Werkbünde, die DSD, das DNK, die Wüstenrot Stiftung etc. sollten mit dabei sein und nach Leipzig zum nächsten Netzwerktreffen eingeladen werden.
- Das Bollwerk des BauGB und der Länder-Bauordnungen ist eine große Hürde, deren Änderung viel Kraft erfordert.
- Die Frage nach den anderen Anti-Abriss-Initiativen und wer mit dabei sein soll, sollte noch vor Leipzig geklärt sein.
- Die Initiatoren des Abrissmoratorium 2023 sollten ebenfalls einbezogen und eingeladen werden, auch könnte die Immobilienwirtschaft mit dabei sein.
- Es sollte nicht mit dem Text herausgegangen werden, um die Größeren zu fragen, sondern der Prozess eher andersherum erfolgen.
- Wichtiger und konkreter Kernpunkt über das Abrissmoratorium hinaus sind die relevanten Klimafragen, die hier um Aspekte der Baukultur und der identitätsbildenden und evtl. sozialen und gesellschaftlichen Funktionen der gebauten Umwelt ergänzt werden sollen.
- Auf dem Messetreffen könnte ein „Moratorium 2.0“ beschlossen werden. Die Messe könnte das etwas abgeflachte Interesse wieder aufwecken. Da der Bundestagswahlkampf ab Herbst 2024 beginnt, könnte das Interesse diesmal größer sein. Denkmale könnten als Vorbild für Nach- und Umnutzungskonzepte sein.
- Die im Text verwendeten Alliterationen sind schön, aber es sollte nicht negativ, sondern positiv formuliert werden sowie gleich auch europäisch bzw. sogar weltweit gedacht werden. Der Text sollte daher auch auf Englisch verfasst sein und den Klimaschutzgedanken mit einbeziehen.

- Das AAA-Label ist gut, aber wo soll die Reise hingehen, wie sieht der klare Kurs aus und was könnte der gemeinsame Fixstern sein?
- Der Gebäudeschutz ist oberstes Thema.
- Auch die Aspekte der Baukultur des Sozialen sowie der Umwelt/Ressourcen bedürfen einer ganzheitlichen Betrachtung.
- Es muss stets ein öffentliches Interesse für die positive Bewilligung eines Abrissbegehrens geben. Motto: Verbietet das Bauen und Gebäude dürfen im Grundsatz nicht mehr abgerissen werden.
- Es wäre zu prüfen, ob es möglich ist auf juristischem Wege Vorgaben zu schaffen oder auch eine Art Erhaltungsbeirat zu installieren.
- Die Betrachtung der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit im Vergleich zwischen Neubau und Bestand würde sich radikal verschieben, wenn etwa auch die Umwelt-Folgekosten von Abriss und Neubau mit eingepreist werden müssten.
- Architects for Future wollen Anfang 2025 mit Unterschriftenaktion für eine Umbauordnung beginnen, die Wirkung auf EU-Ebene entfalten soll und bei der die Initiative ab Herbst ab Herbst 2024 sehr gerne gewünscht ist.
- Die Debatte zeigt die Vielfalt, aber auch, dass das gemeinsame Dach noch einmal anders gedacht werden sollte, auch, wie das Kulturerbe in die neuen Initiativen hineingedacht werden kann?

7. Weiteres Vorgehen und Vorbereitung eines Treffens im Rahmen der Denkmalmesse in Leipzig (7.-9.11.2024)

Save-the-dates: Das Treffen in Leipzig wird wahrscheinlich stattfinden am

- Fr, der 7.9. um 13–15 Uhr: Netzwerktreffen (mit Anmeldung)
- Sa, der 8.9. (Uhrzeit / Details noch in Abst.): ca. 30-min. Präsentation in Forum

Ein nächstes Planungstreffen zur Vorbereitung des Termins auf der Denkmalmesse soll es noch vor der Sommerpause geben.

Berlin, den 8. Juli 2024

Protokoll: Andreas Barz (ergänzt durch Roswitha Tohermes und Ben Buschfeld)

Verteiler: die oben genannten + deren Netzwerkverteiler

Hinweis und Nachträge BB:

Ein weiterer Bericht im Nachgang zum Treffen und der Stimmung während der VDL-Tagung findet sich hier:

<https://kulturerbenetz.berlin/bericht-aus-mannheim/>

Von Seiten des KENB wird geprüft, ob auf Basis dieses Protokolls (s. S. 3-6 und deren Links) eine rudimentäre, d.h. auf späteres Wachstum und mögliche Detaillierung angelegte Übersicht der verschiedenen Roten Listen und ihrer redaktionellen, technischen und juristischen Grundlagen erstellt werden kann.